

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Aus St. Gallen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453149>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Joffre in Chaux-de-Fonds!

Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort  
Durch Chaux-de-Fonds Gassen massig fort?  
Ist wohl ein Auto — racks! — verheit?  
Ist gar ein Flieger abegheit?  
Ist plötzlich Feuer ausgebrochen?  
Hat einer seinen Schatz erstochen?  
O, wie man nur so fragen kann!  
Rien de tout! Joffre kam an!

Man liess ihn leben, sang ihn an  
Mit „Bummdir“ und Rataplan!  
Und Joffre sprach: „Merci bien,  
Ihr brävsten Schweizer citoyens!  
Frankreich, Europas Weltzentrale,  
In Chaux-de-Fonds hat 'ne Filiale!  
Und wenn ihr Uhren fabriziert,  
Denkt, dass das einst symbolisch wird!“

Sie rasten aus dem „Luggli“ her,  
Zivil, Behörden, Militär!  
Gesangvereine liess man los,  
Das Festgewühl war riesengross!  
Den man nur sah auf Ansichtskarten,  
Leibhaftig heut' war zu erwarten,  
Der Feldmarschall, gloire-bedeckt,  
Der Leu, der Blut der Boches geleckt!

## Das goldene Kalb

Ein solches gab's zu Moses Seiten,  
Jedoch voll Staunen liest man heut',  
Dass nicht mehr zu den Seitenheiten  
Ein Kalb gehört, das Gold uns beut.  
Die Preise sind nicht mehr normale,  
Die ganze Welt ist davon voll;  
Sie grenzen ans Pyramidele,  
Am Kalb ist Gold wert jeder Zoll.  
In Schottland ward jüngst Vieh vergantet;  
So hoher Preis ward nie gefehn!  
Ein simples Kalb ward da vergantet —  
Hört! — für fünftausend Guineen!  
Beim heutigen Valutastände  
Wär das — es klingt wie Spott und Kohn! —  
Im reichsmarkdeutschen Nachbarlande  
So ziemlich eine — Million!  
So wieder, sieht man, kommt zu Ehren  
Das gold'ne Kalb von ehedem.  
Wer von dem Braten sich darf nähren,  
Verspeist gleich Gold mit — wie bequem!

## Aus St. Gallen

Kantonsfremder (zum Einheimischen): In euerm Stadttheater werden  
wohl jetzt auch Damenheile zu haben sein?  
„Nicht, daß ich wüßte!“  
„Über es steht doch da: Direktion —  
Modest!“

## Doktor Eisenbart redivivus

Ich bin der Doktor Eisenbart,  
Kurier' die Leul' nach meiner Art,  
Kann machen, daß der Patient  
Zu keinem andern Doktor rennt.  
Dem Willon in Amerika  
War jüngst ich mit der Hilfe nah'.  
Als vierzehn Pillen er verschluckt,  
Hat er nicht lang' mehr aufgemuckt.  
Ich heilte auch den Clemenceau,  
Wie ist der alte Kerl so froh,  
Des Michels Mühe aus Berlin  
Mußt' ich ihm aus dem Magen ziehn.  
Der Gabriel d' Annunzio  
War auch bei mir. Den heilt' ich so:  
Die Schnauze nähte zu ich flott,  
Da ging der Sadan aus zum Spott.  
Und auch der einstige Wilhelm Keg,  
Der hatte einen großen Kleg  
Als Randbemerkung mir serviert,  
Ich hab' den Schnauz ihm arg dressiert.  
Ein Srauenzimmer heilt' ich auch.  
Ich schnitt direkt ihm auf den Bauch.  
Ich schläft' es ein, doch gab es Krach.  
Das Maul allein war nämlich wach.  
Um Zürichsee war auch ein Mann,  
Der nicht geläufig fluchen kann.  
Ich nahm ihn in die Stadt hinein,  
Die Straßenjugend lernt's ihn fein.

2. Br.

## Gut gebrüllt

Auf der Kaiserstraße in Frankfurt  
gibt's an einer Ecke ein Auf-  
lauf, in dessen Mitte sich eine  
schreiende Masse wälzt. „Der Kerl  
hat's heulende Elend,“ belehrt mich  
mein Bodermann. — Die wüsten  
Töne steigen eine Oktave höher.  
Einer versetzt dem Schreienden einen  
Tritt: „Still, wenn jeder so brüllen  
wollte . . . !“ — „Halt's Maul,“  
lallt der Getreidene, „wir ham Republik,  
da kann jeder schreien, so  
viel er will!“

Denis

OIIIO

Tu' nur das Rechte in deinen Sachen,  
Geschäfte wird der Schieber machen. Joris

Abraham a Santa Clara

## Zecherlied

(Melodie: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“)  
Ein Chemann hat es so gut!  
Wenn er sein Weibchen küssen tut  
Und nimmt an dessen Seite Platz,  
So hört man nichts als: „Lieber Schatz!“  
Doch nein! Er ist ein armer Wicht.  
Die wahre Freiheit blüht ihm nicht.  
Will er zum Schoppen, gibt's Verdruss,  
Weil er den Schlüssel beistein muß.  
Ein Hagedis hat immer Seß,  
Er geht nur, wann er will, ins Neß;  
Kein Unterrock gerät in Wut,  
Hockt er zu lang beim Rebentblut.  
Doch nein! Er ist ein armer Mann.  
Kein trautes Wort er wechseln kann  
Mit Weib und Kind. Ein ganzes Hemd,  
Ein ganzer Strumpf, die sind ihm fremd.  
Getrennt wünscht' ich mir beider Glück  
Nicht einen einzigen Augenblick.  
Doch ledig sein noch dann und wann,  
Das möchte ich als Chemann.  
Drum liebe Frau, den Schlüssel her!  
Drum, Brüder, laßt mein Glas nicht leer!  
Obgleich ich bin im Chejoch,  
So zech' ich wie ein Junger noch. 2. Br.

## Fein heraus

Erster Bankbeamter (zum Zweiten):  
Ich möchte nicht der Direktor der  
Bank von England sein!  
Zweiter: Na, wieso?  
Erster: Der ist nämlich vor acht Tagen  
gestorben!

## Der Zweigott

A. reist von London nach Paris.  
Und umgekehrt dann B.  
(Nur zwei noch sind es, seit verkraft  
das amerikanische C.)

I wish! so sagt der eine nur.  
Je veux! der andere Mann.  
Sic volo! schon im Altertum  
erklärte der Tyrann.

A. ist dazu ein Gegner der  
Geheimdiplomatie.  
B. macht auch mit beim Völkerbund.  
Doch fragt mich nur nicht wie.

Wie sich die Welt zu drehen hat,  
bestimmt der Rat der drei.  
Was fate auch, ich bitte Sie,  
die misera plebs dabei?

**TAXAMETER SELNAU 11.11 (FRÜHER 10.000) AWELTI-FURRER A.G.**